

Hat angeleget die Rüstung blank,  
auf des Herren Roß sich geschwungen frank.

Und als er sprengen will über die Brück',  
da stuzet das Roß und bäumt sich zurück.

Und als er die güldnen Sporen ihm gab,  
da schleudert's ihn wild in den Strom hinab.

Mit Arm, mit Fuß er rudert und ringt;  
der schwere Panzer ihn niederzwingt.

### 51. Der Schenk von Limburg.

(Uebers.)

Zu Limburg auf der Feste  
da wohnt' ein edler Graf,  
den keiner seiner Gäste  
jemals zu Hause traf.  
Er trieb sich allerwegen  
Gebirg und Wald entlang;  
kein Sturm und auch kein Regen  
verleidet ihm den Gang.

Er trug ein Wams von Leder  
und einen Jägerhut  
mit mancher wilden Feder,  
das steht den Jägern gut;  
es hing ihm an der Seiten  
ein Trinkgefäß von Buchs;  
gewaltig konnt er schreiten  
und war von hohem Wuchs.

Wohl hatt' er Knecht' und Mannen  
und hatt' ein tüchtig Roß,  
ging doch zu Fuß von dannen  
und ließ daheim den Troß.  
Es war sein ganz Geleite  
ein Jagdspieß, stark und lang,  
an dem er über breite  
Waldströme kühn sich schwang.

Man hielt auf Hohenstaufen  
der deutsche Kaiser haus;  
der zog mit hellen Haufen  
einstmals zu jagen aus.  
Er rannt' auf eine Hinde  
so heiß und hastig vor,  
daß ihn sein Jagdgefinde  
im wilden Forst verlor.

Bei einer kühlen Quelle,  
da macht' er endlich halt;  
gezieret war die Stelle  
mit Blumen mannigfalt.  
Hier dacht' er sich zu legen  
zu einem Mittagschlaf,  
da rauscht' es in den Hagen  
und stand vor ihm der Graf.

Da hub er an zu schelten:  
„Treff' ich den Nachbar hie?  
Zu Hause weilt er selten,  
zu Hofe kommt er nie.  
Man muß im Walde streifen,  
wenn man ihn sehen will;  
man muß ihn tapfer greifen,  
sonst hält er nirgends still.“